

## Paul Klee (1879–1940)

### *In Deckung*, 1937

Schwarze Kleisterfarbe über Kohle

29,7 × 20,8 cm

Bez. u. l. (blaue Tinte): Klee; auf Montageblatt u. l.: 1937 T. 18,

u. r.: in Deckung

LSK 85.13

Ende 1933 sieht sich Paul Klee gezwungen, Deutschland zu verlassen. Bereits im Mai ist ihm als Professor an der Düsseldorfer Akademie fristlos gekündigt worden. Er emigriert in seine Heimatstadt Bern. Die politische Situation in Deutschland bewirkt somit nach 1919 ein zweites Mal eine wichtige Zäsur im Leben des nun 55jährigen Künstlers.

Die ersten Jahre in Bern stehen im Zeichen einer Krise, die 1937 mit einem eruptiv ausbrechenden Schaffensdrang überwunden scheint, doch eine tiefe Spur im Schaffen des Künstlers hinterlässt. Sie äussert sich in einer «neuen bildnerischen Sprache»,<sup>1</sup> die das Werk Klees bis zu seinem Tod im Juni 1940 prägt. Zu dieser stilistisch relativ geschlossenen, von «neue[r] spontane[r] Gestik des Zeichnens» gekennzeichneten Werkgruppe der letzten Jahre,<sup>2</sup> dem Spätwerk Klees, gehört auch die Zeichnung *In Deckung*. Exemplarisch manifestieren sich in ihr die Charakteristika von Klees künstlerischer Praxis in dieser intensiven Phase: die auffallende Vorliebe für die Zeichnung als Ausdrucksmittel, die Rückkehr zur menschlichen Gestalt als dem dominierenden Motiv, die Suche nach bildnerischer Reduktion und der Zerfall der zierlichen, meist kontinuierlichen Linie in balkenhafte, mächtige Linienfragmente.

Klees abrupter Stilwandel wird in Zusammenhang mit seiner Situation im Exil und mit der 1935 ausbrechenden schweren Krankheit gesehen,<sup>3</sup> doch auch als sein Bestreben, vor dem Hintergrund von Picassos Werk den Anschluss an die Avantgarde zu finden, und nicht zuletzt als Reflex auf die historischen Umstände.<sup>4</sup> So weisen der Titel wie die formale Konzeption der Zeichnung *In Deckung* in verschiedene Richtungen. Über ein schwach mit schwarzer Kreide angedeutetes Linienknäuel setzt

Klee – zeichenhaft verkürzt – weitgehend isolierte Linien, kurze Striche und Punkte. Eine auf Kopf und Rumpf reduzierte, mit breitem Pinsel fragmentarisch konturierte Figur hebt in abwehrender oder drohender Geste den Arm. Die in dramatischer Weise durch den Kontrast von Schwarz und Weiss überhöhte Zeichensprache des Blattes umkreist in ambivalenter Weise Bereiche von Bedrohung, Gewalt, Aggression, aber auch von Enge, Bedrängnis oder Abwehr.

In Bern befindet sich Klee «in Deckung» vor dem Regime des Nationalsozialismus: 1937 erfolgt die offizielle Ächtung seines Schaffens mit der Präsentation seiner Werke in der Münchner Ausstellung «Entartete Kunst». Mit der Rückkehr in seine Heimatstadt hat sich Klee gezwungenermassen in eine Situation geographischer wie geistig-künstlerischer Isolation begeben, die seine Krankheit noch verschärft.<sup>5</sup> Doch auch seine eigene «Konzeption des Künstlers als einsam produzierendem Schöpfer» macht sich in zunehmender Distanzierung und Abschirmung von der äusseren Realität bemerkbar.<sup>6</sup> Blätter wie *Wander-Artist*, ein Plakat von 1940, erscheinen als Metaphern klaustrophober Enge und völliger Abkapselung. Klees Spätstil lässt sich als «Ausdruck dieser mit der radikal introspektiven Konzentration auf sein Schaffen verbundenen Distanznahme und der Infragestellung der weltlichen Realität» verstehen. Nicht zu leugnen ist aber auch die Suche «nach zeichenhafter, symbolisch überhöhter Allgemeingültigkeit, die sich absichtsvoll jeder klaren Deutbarkeit entzieht», und die als «Ausdruck jener von Klee im Spätwerk wie nie zuvor angestrebten bildnerischen Metaphysik seiner Kunst» gesehen werden kann.<sup>7</sup> M.S.

<sup>1</sup> Glaesemer, Jürgen: Paul Klee. Die farbigen Werke im Kunstmuseum Bern. Gemälde, farbige Blätter, Hinterglasbilder und Plastiken. Bern, 1976, S. 308.

<sup>2</sup> Glaesemer, Jürgen: Paul Klee. Handzeichnungen III, 1937–1940. Bern, 1979, S. 27.

<sup>3</sup> Vgl. v.a. die Schriften von Glaesemer, Jürgen.

<sup>4</sup> Vgl. v.a. Werckmeister, Otto Karl: Versuche über Paul Klee. Frankfurt/M., 1981.

<sup>5</sup> Vgl. Helfenstein, Josef: Das Spätwerk als «Vermächtnis». In: Paul Klee. Das Schaffen im Todesjahr. Ausst.-Kat. Kunstmuseum Bern, 1990, S. 68.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Wie Anm. 1, S. 344.